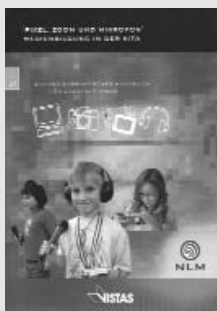




**Thomas Fischer/
Rainer Wirtz (Hrsg.):**
Alles authentisch? Populärisierung der Geschichte im Fernsehen. Konstanz 2008: UVK. 240 Seiten, 19,90 Euro



**Jürgen Lauffer/
Renate Röllecke (Hrsg.):**
Mit Medien bilden. Der Seh-Sinn in der Medienpädagogik. Dieter Baacke Preis Handbuch 3. Bielefeld 2008: GMK. 210 Seiten, 10 Euro



**Sabine Eder/Christiane
Orydal/Susanne Roboom:**
Pixel, Zoom und Mikrofon. Medienbildung in der Kita. Berlin 2008: Vistas. 372 Seiten, 17,00 Euro

Alles authentisch?

Bernd Eichinger ist überzeugt, sein Film *Der Untergang* sei nach eigenem Bekunden „authentischer“ als alle früheren Werke über das Dritte Reich. Aus Sicht von Historikern aber ist das Bonmot typisch für die Überheblichkeit der Bildmedien Film und Fernsehen, die den Experten seit geraumer Zeit die Deutungshoheit über die Vergangenheit streitig machen. Neid sucht man in den Aufsätzen dieses Sammelbandes trotzdem vergeblich. Kein Wunder: Die vertretenen Historiker haben die Flucht nach vorn angetreten und arbeiten längst für das Fernsehen. Das schafft es laut Herausgeber Rainer Wirtz allein dank einer „Trias aus Personalisierung, Dramatisierung und Emotionalisierung“, viele Zuschauer für historische Stoffe zu interessieren. Die Schmerzgrenze sei jedoch für Wirtz erreicht, wenn Geschichte „pilcherisiert“ werde. Man muss beileibe kein Historiker sein, um die elf Aufsätze mit großem Gewinn zu lesen, zumal es auch fundierte Kritik gibt (etwa am ZDF-„Histotainment“ von Guido Knopp). Die müssen auch die Herausgeber ertragen: *Spiegel* TV-Autor Michael Kloft geht zwar lobend auf Lutz Hachmeisters Film *Das Goebbels-Experiment* ein, verschweigt aber seine eigene Beteiligung als Autor. Darüber hinaus darf man bei einem wissenschaftlichen Fachbuch eine sorgfältigere Redigierung erwarten. Eher ärgerlich als nützlich ist schließlich der Anhang mit einer Filmografie, die nicht nur wichtige Werke verschweigt, sondern auch fehlerhaft ist.

Mit Medien bilden

Die Einführung Neuer Medien ist nicht ohne Einfluss auf die Bereiche Bildung und Lernen geblieben. Seit acht Jahren ver gibt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gemeinsam mit der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) den Dieter-Baacke-Preis an Projekte, die Jugendliche dazu anregen, sich mit Medien auseinanderzusetzen, indem sie selbst mit Medien arbeiten. Diese Projekte werden seit einiger Zeit in entsprechenden Preishandbüchern dokumentiert. Der dritte Band lenkt den Blick auf das Lernen mit den Augen. Lebenswelten, verdeutlichen die verschiedenen Beiträge, sind Bilderwelten. Teil eins des Buchs bietet Hintergrundmaterial zur visuellen Orientierung in Bildung und Erziehung. Norbert Neuß betont in einem Interview die Eigenständigkeit der optischen Wahrnehmung und unterstreicht mit seiner Kritik des schulischen Erklärungsmonopols die Forderung nach einer Öffnung des pädagogischen Blicks. Lothar Mikos ergänzt diese Position mit seinem Beitrag über den Mangel an visueller Kompetenz in der Medienbildung. Im zweiten Teil werden verschiedene Arbeitsfelder beleuchtet, etwa die Situation der Medienpädagogik in der Schule „zwischen Zweifel und Zuversicht“. Konkrete Anregungen für die Praxis bieten schließlich die ausführlich dokumentierten Projekte, die vom Radio bis zum Videobrief unterschiedlichste Medien nutzen; Interviews ergänzen die Beschreibungen.

Pixel, Zoom und Mikrofon

Medienerziehung findet nach wie vor in vielen Kindergärten nicht statt: Das sei Elternsache, heißt es, und die Kinder ohnehin noch viel zu klein. Dieses Handbuch will pädagogischen Fachkräften helfen, sich intuitiv, kreativ und alltäglich mit den Medienwelten der Kinder auseinanderzusetzen: im Spiel, im Gespräch und in Projekten. Nach einer bereits sehr praktisch orientierten Einführung in die Medientheorie durch Norbert Neuß (über die Bedeutung von Medienfiguren) kommt der Ratgeber gleich zur Sache. Die praxisnahen Bausteine (Audio, Foto, Video, Computer) imponieren vor allem durch ihren methodischen Aufbau. Auf einen Blick erkennt man, für welches Alter die Projekte gedacht sind, wie viel Zeit nötig ist und welche Räumlichkeiten und Materialien man braucht. Überaus ansprechend ist auch die Gestaltung des Buchs: Das Layout arbeitet mit einer Vielzahl kleiner Elemente; Fotos, Zeichnungen und viele Zwischenüberschriften sorgen für Abwechslung, so dass die Lektüre richtig Spaß macht. Immer wieder gibt es am Rande Tipps für die praktische Arbeit. Jedes Kapitel wird um Literatur- und Webhinweise ergänzt. Fünf Projekte aus allen Bereichen werden schließlich Schritt für Schritt vorgestellt und so ansteckend beschrieben, dass Erzieherinnen eigentlich gleich loslegen müssten, um die „Pustelblume-News“ zu organisieren. Abgerundet wird das außerordentlich hilfreiche Buch mit rechtlichen Hilfestellungen.

Tilmann P. Gangloff